

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch
Posten in Remberg 1 M. 20 Pf., in Heiden,
Roda und den Umgebungen 1 M. 15 Pf. und
durch die Post 1 M. 24 Pf.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate
kosten die fünfzeigspaltige Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfaltige
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 49.

Remberg, Sonnabend den 25. April

1903.

Beitrag, Verschuldung und Volksver- mögen in den wichtigsten Staaten.

Das statistische Seminar an der Wiener Universität hat sich in der letzten Zeit mit dem Beitrag der europäischen Staaten an mobilen Werten und ähnlichen Fragen beschäftigt. Die Ergebnisse dieser Forschung sind in der österreichischen „Staatslichen Monatschrift“ niedergelegt, aus der Wolke's „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ eine Reihe wichtiger und interessanter Punkte zusammengestellt hat. Dahin gehört zunächst die Tatsache, daß in der wirtschaftlichen Entwicklung des 19. Jahrhunderts das bewegliche Kapital die Hauptrolle spielte; vor hundert Jahren war es noch recht wenig bekannt. Wurden doch an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 nur sieben Wertpapiere notiert. Und heute berechnete M. Neymar das bewegliche Kapital auf über 400 Milliarden Franken, während die Summe der in Zirkulation befindlichen Goldsilber und Banknoten in der ganzen Welt nur 25 Milliarden beträgt. Die vorstehende Zahl von 400 Milliarden wird übrigens übertrieben, wenn man folgende Zusammenfassung ins Auge faßt. Auf Grund der Schätzung verschiedener Autoren, die in den Jahren von 1886—90 vorgenommen wurde, betrug nämlich das mobile Kapital in England 182,6 Milliarden Franken, in Deutschland 92,0, in Frankreich 80—85, in Oesterreich 27,1, in Rußland 25,5, in Italien 17,5, in Holland 13,6, in Spanien 9,5, in Belgien 8,8, in der Türkei 4,3, in Portugal 3,7, in Dänemark 2,7, in Rumänien 1,8, in Norwegen 0,8 Milliarden Franken. Das sind zusammen 469 Milliarden Franken. Für Ungarn, die Schweiz, Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro fehlen die entsprechenden Zahlen; die Angaben für Spanien, Portugal und die Türkei werden von Neymar als höchst unzuverlässig bezeichnet. Von den aufgeführten 469 Milliarden entfallen auf Staatspapiere 125, auf Provinzial-, Kommunal- und Eisenbahnanleihen 125, auf Vorkredit 50 Milliarden, der Rest auf Industrie-, Kredit-, Verschuldungs- und Transportanleihen.

Die Höhe der Staatsschulden beträgt in Frankreich 21,1 Milliarden Franken, in Rußland 16,2, in England 16,0, in Deutschland 15,7, in Oesterreich-Ungarn 13,9, in Italien 12,9, in Dänemark 2,7, in Belgien 2,3, in Holland 2,2, in Rumänien 1,2, in Norwegen 0,2 Milliarden Franken.

Das Volkvermögen wird von verschiedenen Autoren geschätzt in den Vereinigten Staaten auf 322 300 Mill. Franken, in England auf 243 000, in Frankreich auf 192 300 bis 215 000, in Preußen auf 147 000, in Oesterreich auf 60 000, in Italien auf 52 000, in Ungarn auf 31 100, in Holland 32 350, in Württemberg 10 600, in Schweden auf 7 900. Eine Vergleichbarkeit dieser Zahlen ist aber nicht bloß dadurch ausgeschlossen, daß sie nach ganz verschiedenen Methoden auf ungleichen Grundlagen, sondern auch dadurch, daß selbst die gleichartigen Steuerhöfeme in den verschiedenen Staaten nicht gleichmäßig durchgeführt werden, daß die Einschätzung für Steuerzwecke nicht immer auf die Feststellung des wahren Wertes gerichtet ist und die Steueremoral der einzelnen Völker keineswegs gleich hoch steht. Gleichwohl wird man, so lange es ausgeschlossen ist, daß die europäischen Staaten Erhebungen nach dem Muster des amerikanischen Zensus vornehmen, immer wieder derartige Einschätzungen unternehmen, da sie trotz ihrer hauptsächlich die Vergleichbarkeit beeinträchtigenden Mängel doch großen Wert besitzen.

Sitzung des Ngl. Schöffengerichts vom 23. April 1903.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Wegand;
Schöffen: die Herren Rittersgutsbesitzer Zeit-
woldt, Gemeindevorsteher Freund-Treibitz,
Amtsamtalt: Herr Senator Krautwurst i. V.
Verichtsschreiber: Herr Sekretär Siefaff.
1. Der Steintäger Hermann Rhode aus
Wittenberg ist wegen Beleidigung und Haus-

friedensbruch angeklagt. Rhode hat auf den Gutsherrn Brandt in Dorna in dessen Wohnung geschimpft und trotz wiederholter bezüglicher Aufforderung desselben dessen Wohnung nicht verlassen — Vergehen gegen §§ 185, 123, 74 Str. G. B. —. Rhode geht zu, geschimpft zu haben, er will aber dazu Grund gehabt haben, indem sein Sohn, welcher bei Brandt in Diensten steht, habe im Hofgärtchen schlafen müssen. Rhode wird, weil er schon öfter wegen gleicher Vergehen vorgebracht, auf einen Gefängnisstrafe von 4 Wochen Gefängnis strafmündlich belegt.

2. In der Privatverleumdung Semmer wider Meier, beide aus Reuden, wird Meier wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark strafmündlich verurteilt. Dem Beklagten Meier sind 1. 3 auf dem Markte in Fessen über 200 M. gestohlen worden. Er behauptete, die Frau Semmer habe ihm in Fessen am Tische eines Bierhauses, wo noch mehrere Personen saßen, das Geld aus der Hosentasche gestohlen; einen Beweis vernag er aber hierfür nicht zu erbringen, und so mußte wie oben erklärt werden.

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 24. April.

— Stadtvordereinstellung. Die gestern abend stattgefundene Sitzung hatte sich mit einer minder wichtigen Tagesordnung zu befassen. 1. Der Bericht über die Kaiserrevisionsverhandlungen vor März wurde zur Kenntnis genommen. 2. Geschäftlich zur Kenntnis genommen wurde die Mitteilung von der erfolgten Beistimmung des wieder zum Senator gewählten Herrn Ernst Krautwurst. 3. Zur Kenntnis genommen wurde auch eine Verfügung des Regierungspräsidenten, nach welcher die Stadterhaltung angewiesen wird, den Postreparaturplan, nach welchem weiter Holz gesägt und aufgeschichtet werden soll, erst festzusetzen, wenn sich der Umfang der durch den Hausbrand verursachten Schäden übersehen läßt. 4. Durch Kenntnisnahme erledigt wurde der Bericht über das Projekt einer Telegraphenlinie von Bahnhof Bergwitz bis Remberg. 5. Desgleichen eine Mitteilung des Magistrats, wonach derselbe infolge verschiedener vorgenommenen Unzutrefflichkeiten auf daraufhin erhobene Beschwerden des Polizeileutnants Herrn Morawitz die 1. 3. an den Jünglingsverein erteilte Genehmigung zur sofortigen Benutzung eines großen Zimmers im Hause des Polizeigefängnisses zurückgezogen hat. 6. Für Unterhalt der drei Justifizier wird an die Bullenhalter je M. 90.— statt, wie bisher, M. 45.— gezahlt.

— Als eine lästig empfundene Missetat macht es sich für das hiesige Bahnhofs-Personal je länger je mehr bemerkbar, daß in den schulreinen Stunden zahlreiche Schul Kinder, Jungen wie Mädchen, sich spielend und jagend auf dem Bahnhofsperon und um den Bahnhof herumtreiben, mit letzterer Ungehörigkeit allerlei Missetat treiben und zum Teil auch Einrichtungen-Gegenstände beschädigen. Alles Verboten und Verlangen leitens des Herrn Bahnhofsleiters hat bis jetzt wenig genützt. Eine Maßnahme des Bestehen bei der Schulleitung war merkwürdigerweise ohne erheblichen Erfolg. Wenn das so fortgeht, werden ernstere Maßnahmen ergriffen werden müssen. Es ergeht an die betreffenden Eltern die dringende Aufforderung, ihren Kindern strengstens einzuschärfen, sich zu ihren Spielen nurmehr in anderen Platz auszuwählen, oder, wenn dieselben schon auf dem Bahnhofsperon verweilen wollen, sich doch wenigstens eines geordneten Betragens zu befleißigen.

— Das Ansbachgeschäfts, die sog. Generalfeststellung, findet im Landeshauptamt Wittenberg in der Zeit vom 18. Juni bis 1. Juli c. statt, und zwar vom 18.—22. Juni im Kreise Wittenberg, vom 23.—26. im Kreise Wittfeld und vom 26. Juni bis 1. Juli im Kreise Teichitz.

— Die Frage, ob Personen, die am 16. Juni d. 3. ihr 25. Lebensjahr zurücklegen, zur Teilnahme an der Reichstagswahl berechtigt sind, ist zu bejahen. Bisher waren die Staats-

bürger, die erst am Wahltag die Wahlmündigkeit erreichten, allerdings nicht wahlberechtigt. Nach dem damals geltenden Recht wurde bei der Berechnung des Lebensalters der Tag der Geburt nicht mitgerechnet, und da der § 1 des Reichstagswahlgesetzes jeden Deutschen, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, für wahlberechtigt erklärt, so war diese Voraussetzung für die am 16. Juni 1878 Geborenen erst mit dem Ablauf des 16. Juni 1903 erreicht. Man kommt aber § 187 des inzwischen erschienenen Bürgerlichen Gesetzbuches in Betracht, nach dem, falls der Beginn eines Tages der für den Anfang einer Frist maßgebende Zeitpunkt ist, dieser Tag bei Berechnung der Frist mitgerechnet wird. Es wird dann noch ausdrücklich hinzugefügt, daß dies auch bei Berechnung des Lebensalters von dem Tage der Geburt gilt. Danach ist es nicht zweifelhaft, daß die am 16. Juni 1878 geborenen Personen bei den bevorstehenden Wahlen wahlberechtigt sind und in die Wählerlisten aufgenommen werden müssen.

— Bad Schmiedeberg. Dem praktischen Arzt Herrn Schudelt ist vom Oberbergamt in Halle auf Grund seiner Mutter das Bergwerkseigentum in seinem Felde von fast 2 1/2 Millionen Quadratmeter zur Gewinnung des Bitroliteres verliehen worden. Das Feld ist belegen in den Gemarkungen von Schmiedeberg, Großtorgau, Wölschitz, im Kreise Wittenberg, Schöllkau und Gleibitz im Kreise Wittfeld und Falkenberg im Kreise Torgau.

— Klein-Wittenberg. 21. April. Gestern vormittag 9 Uhr fand in Klasse V die feierliche Einweihung des Lehrers Herrn Reichel, Sohn des Lehrers Herrn Reichel, Remberg, statt. Dazu waren der Erziehungsrat des Schulvertrandes und das gesamte Lehrkollegium erschienen. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange „Ach bleib mit deiner Gnade“ richtete Herr Rektor Mathies bezeichnendste Worte an die Kinder und den Ehrengästen und verpflandete letzteren auf Grund der neuen Instruktion für Lehrer, Herr Stadtrat Kauter überreichte Herrn Reichel im Namen des Rectors der Schule des Magistralrats zu Wittenberg die Berufungsurkunde. Ein gemeinschaftlicher Gesang schloß den erhebenden Akt.

— Jahn, 23. April. Der Maurerfreis ist heute zu Gunsten der Maurer beigelegt.

— Annaburg. In den letzten Tagen logierte sich in einem hiesigen Gasthofe ein junger Mann ein, welcher vorgab, hier musikalischen Unterricht an Schülern erteilen zu wollen. Nachdem er gegessen, getrunken und vorzüglich gedankt hatte, machte er sich auf den Weg, um wie er sagte, weitere Schritte zur Eiderung seines Unternehmens tun zu wollen. Von diesem Ansage ist er aber nicht wieder in das Lokal zurückgekehrt. Zu dem Bespeller wird der seither in Leibgau wohnhafte, jetzt aber heruntergekommene Müller Fr. vermutet. Da derselbe keine Bespellerereien jedenfalls auch anderwärts veruchen dürfte, seien die Galtwirte der Umgebung vor dem Schwindler gewarnt!

— Jessen, 22. April. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder, welche am Montag der Schule neuzugeführt wurden, betrug 67 (30 Knaben und 37 Mädchen). Die Gesamtzahl der Schullinder überhaupt beträgt 529, welche von 7 Lehrern unterrichtet werden. — Die Gründung einer „Döb- und Gemüße-Berwertungsgenossenschaft“ scheint sich zu verwirklichen. Am 23. d. Mts. findet eine notdramatische Versammlung statt, in welcher Herr Wandersfelder Redner von der Landwirtsgenossenschaft einen Vortrag halten wird. Mit der Gründung einer Genossenschaft ist der Bau einer Konkretenfabrik geplant.

— Herberg, 20. April. Heute früh fanden Arbeiter den Zimmermann Albert Winkel von Dieroda tot im Straßengraben liegen. In Friedersdorf hatte er mit zum Tanze ausgepöbel und ist jedenfalls auf dem Nachhausewege vom Winde in den engen Straßengraben geworfen worden, in dem er sich nicht umwenden konnte. Eine hochschwangere Frau und sechs Kinder trauern um ihn.

Döben. Die durch das Freischußausgesetz ins Leben gerufene Freibrand wurde am vergangenen Sonntag zum erstenmale eröffnet mit dem Verkauf von Schweinefleisch, welches zum Preise von 80 Pf. pro kg. reichenden Absatz fand, jedoch der Verkauf in kurzer Zeit beendet war.

— Halle, 19. April. Der bekannte Fall Tobler ist nunmehr vor der Appellationskammer des Obergerichts in Jähzigt endgültig zur Entscheidung gekommen. Herr Tobler, früher in Wittenberg, der seiner Zeit seine Frau Fräulein Elise Berger hier kurz vor der Hochzeit schände verließ und sie, der vor Schmerz darüber das Herz brach, hernach in öffentlichen Bismarck verlebte, wurde in Befähigung des erstinstanzlichen Urteils zu drei Wochen Gefängnis, 200 Franks Geldbuße und zu dem sämtlichen Kosten verurteilt. Seines Amtes ist er bereits verlustig erklärt worden. Die Berufung des Toblers gegen den Vater der Berufenden, Herrn Berger hier, wegen Beleidigung wurde abgewiesen. Herr Berger kann nunmehr noch im Zivilprozeß gegen den Tobler vorgehen und Ansprüche geltend machen, die alles in allem auf etwa 8000 Mark beziffert werden dürften. Die Verhandlung vor dem Richter Obergericht kostete 6 Stunden gedauert.

— Nordhausen, 20. April. Als heute früh der Weber Hase aus Salza zur Arbeit in der Ludwig Gohlfisch'schen Webefabrik eintreten wollte, wurde ihm vom Portier ein Brief des Fabrikherrn und 36 M. vorgelegt, wonach er die Fabrik nicht wieder betreten sollte. Die 36 M. waren als Lohn für die 14 tägige Kündigungsfrist bestimmt. Anfolgebefehle haben zwei Drittel des Arbeiter-Personals die Arbeit niedergelegt in der Annahme, daß die Entlassung deshalb geschehen sei, weil Hase an der Spitze der Koalitionsbewegung stand.

— Weisking, 20. April. [Ueberfall.] Am Sonnabend gegen 9 Uhr wurde ein von der Tour heimkehrendes Gespür der hiesigen „Kohlerelle“ im Walde in der Nähe des Dorfes angehalten. An der Täterchaft sind vier Personen beteiligt, deren zwei die Pferde anhielten, während die beiden anderen von rechts und links den Reiterhelfer zu erteilten rüchsten, was ihnen jedoch nicht gelang; denn der Reiter hatte einen Revolver bei sich und schoß zunächst eine Schrotladung gegen den von links Vorstehenden, der zurückfiel und jedenfalls verletzt liegen blieb. Hierauf richtete er die Waffe gegen den zweiten, der nach dem Schusse davonlief. Nun entfernte sich auch der dritte. Der vierte aber hielt das Sattel-pferd fest; infolgedessen jagen die Pferde nicht an, darum stieg der Reiter ab. Als er nun noch einen Schlag auf den linken Oberarm erhielt — schon auf dem Wege war er während des Schießens auf den rechten Arm geschlagen worden —, zog er das Messer, worauf auch der letzte Gegner stürzte. Erst umlängelt wurde ein anderes Gespür derselben Firma von drei Strochlen zwischen Weisking und Blotha in ähnlicher Weise angehalten. Der betreffende Reiter besaß zwei Gespürsgewandter, seine Angewiesenen mit Flachsen zu bombardieren, worauf er unbedeutend weiter kam.

— Altburg, 21. April. Tot aufgefunden wurde gestern früh auf einer Dorfpothle in Wolmersbain eine in den nunmehrigen Jahren befindliche anfänglich gekleidete Frauenperson. Man nimmt an, daß bei dem in der Nacht herrschenden Unwetter die Unglückliche vom Wege abgelenkt und infolge Ermattung ertrunken ist.

Wittenberger Wochenmarkt.

Infolge der anhaltend kalten Witterung, die die Pflanzenentwicklung stark beeinträchtigt, halten sich die Preise der Winter hoch. Es kostete dieselbe 2,20—2,40 M. pro Kanne, Eier 75—85 Pf. pro Mandel. Auf dem Markte waren auch schon junge Hähnchen zum Verkaufe gebracht und kosteten das Stück 75 Pf. bis 1 M., Tauben das Paar 70—80 Pf.

Der Reichstag.

Das Haus erledigt einige Rechnungen.
Es folgt sodann die zweite Beratung der Vorlage betreffend Verbot der Verleitung von Kindern aus weissem oder gelbem Hopsen.

Weim § 1 erklärt Abg. Schüttgen (Str.): Die Vorlage made viele Arbeiter brotlos, fälsche den Nationalwohlstand und fichte das Kind mit dem Brote aus. Wenn die Verdriffen von 1893 stitte ausgeführt würden, sei die Gefahr der Hopsennoternte minimal. Weder erhebe man auch Bedenken gegen die von Reich erworbene Schmelzindustrie Hindernisse.
Staatssekretär Graf Posadowski: Nach dem Gange der Verhandlungen in der Kommission müßte ich annehmen, daß das ganze Haus sich überzeugt habe von dem unzulässigen Glanz, welches die Hopsennoternte über die beteiligten Arbeiter bringt und davon, daß eine Verzögerung gerade dieses Gesetzes nicht angeht.

Abg. H. G. (Str.): Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handle, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, so sei es doch das Beste, was man verlangen könne, daß erst die eingehendsten Erhebungen über die Ertränkungen an Hopsennoternte sowie auch über das Entstehensvermögen stattfinden.
Geheimrat Sprenger, vom Gesundheitsamt, verbreitet sich zur Grund der amtlichen Untersuchungen über die Noternte, besonders betont, daß viele Fälle gar nicht zur Anmeldung wären.

Die Vorlage wird schließlich unverändert angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Die Sechsbahnvorlage steht zur zweiten Beratung.
Die Vorlage wird ohne wesentliche Debatte liberal verändertert nach der Regierungs-Vorlage angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Bestimmung von Weinung ebemaliger Waldgrundstücke in Frankfurt a. M. (Nach dem Entwurf sollen für die Weinung der Waldgrundstücke Bestimmungen durch die Gemeindebehörde im Einvernehmen mit der Polizeibehörde anzuordnen werden können.)
Nach Beendigung der ersten Lesung wird die Vorlage in zweiter Beratung debattelos genehmigt.

Eine Debatte erledigt das Haus den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebrungsbau- und feuerpolizeilicher Bestimmungen in Neffen-Nassau in erster und zweiter Lesung.

Der Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Wohnbarkeit von Realitäten in Schleswig-Holstein wird in erster Lesung erledigt.
Es folgt die erste Lesung des Antrages Edels (natl.) auf Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend Aenderung des Einkommenssteuergesetzes vom 1. Juni 1874. Die Vorlage geht an eine besondere Kommission zur Vorberatung.

Es folgt die erste Lesung des Antrages Langerhans (fr. Rp.) auf Annahme einer Novelle zum Gesetz betreffend die ärztlichen Ehrengerichtnisse. (Nach der Vorlage soll bestimmt werden, daß die Ehre der von den Ärztenkammern zu erwerbenden Erlaubnis für alle Ärzte gleich sein oder nur nach der Höhe des Einkommens aus der ärztlichen Praxis festgesetzt werden soll.)
Nachdem Ministerialdirektor Förster erklärt, daß eine gesetzliche Neuregelung dieser Angelegenheit vorbereitet werde und die betreffende Vorlage der Kommission in nächster Session zugehen werde, zieht Dr. Langerhans seinen Antrag zurück.

Gemeinam debattiert werden die Anträge Strich (Str.) und v. Wenzel-Selenski (son.) auf Annahme von Einkommensteuer-ergänzungsgesetzen: ersterer will die Gemeindeabgaben, letzterer Landwirtschafte, Handels-,

Handwerks- und Gewerbetreibender, Meßrations- und Entwässerungsgewerkschafts- und landwirtschaftl. Tilgungsbeiträge bei der Einkommensberechnung abzugsfähig machen.

Tagesgeschichte.

Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Speck zu Sternburg oder „Speckchen“, wie ihn Herr Roosevelt foral benamit, kommt aus den „Schwulitäten“ gar nicht heraus. Auf den Damentag in der Vorstadt ist ein weiterer Rangstreit gefolgt, der den Vertreter Deutschlands noch peinlicher berühren muß. Es wird darüber aus Washington gemeldet: Der deutsche Botschafter Freiherr Speck zu Sternburg befindet sich infolge Ausbleibens seines Begleitungsstabes in unangenehmer Lage, da er vorläufig hinter allen anderen hiesigen Botschaftern fremder Staaten rangiert, mit Ausnahme der Gesandten von Venezuela, Uruguay, China und San Domingo. Dieser Mißstand wird sich möglicherweise auch bei der Beisefreier der Weltausstellung in St. Louis am 30. April unheimlich geltend machen. Die Leitung der Ausstellung geht dem Botschafter bei diesem Anlaß besondere Ehrungen zugebilligt. Falls das Begleitungsstabes nicht noch rechtzeitig eintrifft, wird die amtliche Etikette die Ausführung dieser Absicht unmöglich machen. Präsident Roosevelt indes ignoriert diesen förmlichen Mangel und behandelt den Freiherrn Speck von Sternburg und seine Gemahlin bei allen Veranstaltungen im Weißen Hause mit allen Ehren eines beglaubigten Botschafters.

Italien. Der König hat die Ernennung Morius zum Minister des Aeußeren und die Ernennung des Konradmarial-Betsolo zum Marineminister unterzeichnet.

Frankreich. Alfred Dreyfus hat an den Kriegsminister ein Schreiben mit der Bitte um Eröffnung einer Untersuchung über das Schriftstück gerichtet, in welchem gesagt ist, daß er Dokumente an das Ausland geliefert habe, und das eine angebliche Handbemerkung des Deutschen Kaisers enthalten solle. Dreyfus weist in seinem Brief auf den Mißbrauch hin, der in den Prozeßverhandlungen gegen ihn mit diesem gefälschten Schriftstück getrieben worden sei, und sagt, es sei Pflicht der Regierung, derartige Vorkommnisse zu untersuchen.

Türkei. „Fetz. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Gegen die Albanesen in Ispel wird jetzt ein Rekrutieren veranstaltet. Einige hervorragende Albanesen in der Umgebung des Sultans, die den nordalbanesischen Stämmen angehören, sind seit einigen Tagen aus dem Wilajet entzerrt.

Marocco. Den Times wird aus Tanger berichtet, daß infolge einer Teuerung die Unruhen in Fez einen bedrohlichen Charakter annimmt. Die Gerste, das Hauptnahrungsmittel für die Pferde und Maultiere, ist seit Dezember infolge der Rebellion und ungenügenden Ernteaufschotes um 300 pEt. im Preise gestiegen. Die Eingeborenen halten täglich öffentliche Gebete um Regen ab, und die Fanatiker verbreiten die Ansicht, daß die Dürre eine Strafe Gottes dafür sei, daß der Sultan Christen an Hofe habe und europäische Neigungen zeige. Zufälligerweise ist in Maratoh wo es Fein Christen gibt, Regen gefallen, und das behauptet natürlich die Eingeborenen in ihrer Ansicht. Eine Depesche des Madrider Liberal aus Mekka meldet, Mulay Mohamed sei in Fez zum Sultan ausgerufen worden.
Eine Depesche aus Fez vom 17. ds. meldet: Der Sultan ist seit fünf Tagen er-

krank; die Empfindungen von Europäern sind eingeleitet. Die Vorbereitungen zu einer Expedition gegen Taza werden fortgesetzt; bei der Besatzung über den Sebou, vier Kilometer von Fez entfernt, lagern 8000 Mann. Der türkische Führer El Moghi, nach Meinung der Missionen eine Abkündigung von Malai El Dris, dem Begründer der ersten mohamedanischen Dynastie in Marokko, ist auf einem Marfche nach Taza.

China. Eine solchen herausragendene Verwendung besteht dem Bringen Föhing die Neuordnung des chinesischen Finanzwesens durch die Aufstellung einer einheitlichen Währung für das ganze Land einzusetzen. In Föhing soll eine Münze eingegriffen werden, um den Provinzen einheitliches Geld zu liefern. Die Maßregel ist japanischem Einflusse zuzuschreiben.

Äfrika. Der Wüsteneisprung der Engländer im Somaliland scheint Freund wie Feind die schwersten Entbehrungen aufzuzeigen. Der Spezialkorrespondent des Daily Telegraph meldet, daß die englischen Patrouillen überall auf Somalis waren, die bisher im Gefolge des Nullahs waren und jetzt mit Weib und Kind in halb verhungerten Zustände in der Wüste umherziehen, um in ihrer alten Stammesgebiete zurückzuführen. Ueber den Verbleib des Nullahs machen die Gesandten die widersprechendsten Aussagen. Nur ein scheint festzuhalten, daß nämlich der Nullah sein ganzes Heer auseinandergelassen und wahrscheinlich nur noch 500 mit Gewehren bewaffnete Leute bei sich hat. General Manning wird mit 1000 Mann nach Gergolui vorziehen, da die meisten Auslagen laien lauten, daß der Nullah sich horthin zurückgezogen habe. Von dort wird Johann nach das Gebiet von Ogaden abgezerrt werden und darnach wahrscheinlich der Wüchermächter sämtlicher Truppen durch das Sand nach Gergolui erfolgen. Die Kamele, die für die Truppe zusammengebracht wurden, sind zum größten Teil nicht fähig, Lasten zu tragen. Die englische Armee hat bisher unter Wasser und Lebensmittelmangel zu leiden gehabt, und wird auch bei den weiteren Operationen darunter leiden.

Vermishtes.

Der kleinste Soldat. Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Schloß Friedrichsruh bei Götze wurde dem Monarchen auf besonderen Befehl der kleinste Soldat bei in Götze garnisontierenden 1. Infanterie-Bataillon in Feldmarschall-Auszeichnung vorgeführt. Dieser Soldat der Defensionskorps war 1,52 Meter. Durch diese Vorstellung sollte dem obersten Kriegsherrn gezeigt werden, wie viel der schwächste Soldat an Auswirkung zu tragen im stande ist.

Zur Äffäre Hüffener bringt die Rheinische-Weisfälsche Ztg. eine bemerkenswerte Mitteilung. Danach behauptet Hüffener, die Seefadeten seien von ihren Vorgesetzten in Kiel mit der Weisung in den Urlaub entlassen worden, darauf zu achten, daß sie von den gemeinen Soldaten vorchriftsmäßig geehrt würden. Glaubwürdiger Klingt die andere Version, welche ein Seefadett aus der Eßener Gegend im Elternande berichtet hat, nach welcher die jungen Kadetten selbst sich vor der Abreise aus Kiel geehrt mit dem Wort geäußert hätten, eben Soldaten zu sein, welcher sie nicht grüße oder besten kleidung nicht vorchriftsmäßig sei. Die folgenden Absprache haben sich an mehreren Orten bemerkbar gemacht, u. a. auch in Schalle, wo Seefadetten gemeine Soldaten auf der Straße „Heilen“, aber durch die drohende Kaltung der Winterverhältnisse angewungen wurden, sich schweigend zurückzuziehen.

Ein blutiges Drama hat sich in Grinnau in einem Gasthose abgpielte. Der erst im vorigen Herbst beim dortigen Regiment eingetretene Major Heider aus Guben sfinete mit einem Kameraden seiner zum Weibde angewiesenen Geliebten, der Wüßigen Autgerichten Emma Schatz aus Grinnau deren Ermordung die Ursache, worauf er sich selbst die Kehle durchschneidte. Nachdem man morgens gegen acht Uhr das Mädchen vergebens durch Klopfen in die Zimmertür zu wecken versucht hatte, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Es bot sich den Eintretenden ein graufiger Leichnam dar. Man fand das Körperpaar förmlich im Blute schwimmend, aber noch lebend vor. Der Sular wurde ins Garnisonlazareth gebracht; es ist fraglich, ob man ihn am Leben erhalten kann. Das Mädchen befindet sich im Stadttrankhanne und wird wohl gerettet werden.
Eisberge auf dem Dnepr. Der Schnell-dampfer „Deutschland“ meldet, daß er ungefähr 200 größere und kleinere Eisberge zwischen 43,30 Grad nördlicher Breite und 47,47 Grad westlicher Länge gesehen hat.

Alexanders Dalles. Die hiesige Zentral-verfügungsgewaltigkeit zu Mitternacht hat den Verordnungsartikel des Königs von Serbien annimmt, weil dieser Monarch die fällige Krone nicht entrichtet.

Ein schweres Verbrechen ist auf dem Gute Randsdorf bei Nimtsch verübt worden. Die 25jährige Ehefrau des Gutswirtschafters Parth wurde nachts in ihrem Schlafzimmer überfallen und durch Verletzungen schwer verletzt. Der Einbrecher, der dem Veroleum auf ihr Bett und händete es an. Die Frau erlitt furchtbare Brandwunden, denen sie erlag. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Das neue deutsche Nobel nach Amerika, mit dessen Regierung kürzlich begonnen worden ist, stellt das fimscheste alamitische Nobel dar. Dem Nachtrick des Reichs von den 11-lantischen Ozean dienen regelmäßig schon 14 Käfte, die ledch Gesellschaften gehören. Die Käfte davon ist zu einem Pool vereinigt. Von den hiesigen unabhängigen Commercial Gable Co. über vier, die französische Compagnie der cables telegraphiques über zwei, und die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft über ein Nobel, dem jetzt das zweite Käft antistieft. Als Ausgangspunkt dient in neun Fällen die Inseln, und in zwei Fällen die englische Westküste. Von West gehen die beiden französischen und von Emben das deutsche Nobel. Es ist beachtenswert, daß von allen Nobel mit das deutsche die weit nach New-York geht.

Der Standartenführer von Langenlaga. Vor einigen Tagen starb in Northeim der frühere Gausverwalter der Uiberität Göttingen, Herr Wilhelm Bode, der in der Schlacht bei Langenlaga als Standartenführer des hamoverischen Garde Kürassier-Regiments eine heldtätige Rolle spielte. Mit ihm löstlich verbandenen Pferd, so schreibt der „Hannov. Courier“, führte Standartenführer Bode in das Karree des Oberlieutnants des Barres, bahnte sich jedoch, vom stürzender Knote durch mächtige Palladische bedeckt, mit dem Standartenführer und dem rath gezogenen Pöckel eines aus ins Karree. Beim Kaufen zu Ende angekommen, wart er die Standarte dem heranvordrehenden Kürassier Zeppe zu, der sie dem Prinzen Otto zu Camp-Wittgenstein überbrachte. Die Standarte wurde 1866 nicht mit abgeliert und dürfte sich wohl in Wesse der hamoverischen Zamben in Gmunden befinden. Mit sie bereits über 100 Jahre alt und Sie hat bereits eine Anzahl von Fahnenringern besaß, am 30. August 1762 beim Treffen am Johannishöhe in der Wetterau vom Feinde erobert, durch den Meiner Johann Heinrich Groß aus Dese, Kreis Menterode, wieder zurückerobert und zum Regiment zurückgebracht.

Hundert Kilometer in der Stunde. Einem Motorzeppelinfahrer ist es gelungen, auf der Route Prinzengraben eine Schnellfahrt von mehr als 100 Kilometer in der Stunde zu erzielen, genauer, in 22 Se-

Ein Sonntagskind.

Roman von A. Brentano-Baud.

(V. Fortsetzung.) (Kleiner verboten.)

Sie war froh, als sie nach einer halben Stunde endlich Gelegenheit fand, das Kontor zu verlassen. Herr Wadelmann aber war in dieser Stunde ein anderer geworden.

„Ich prolongierte Ihnen den Wechsel, lieber Schwarz“, sagte er nachgiebig. „Nein, was Sie für eine Tochter haben, so sein, das ist doch ein Anrecht.“ Ra, und wenn Sie wieder mal Geduld brauchen, Herr Schwarz — Sie wissen ja, Wadelmann ist kein Schwärzer, ist kein Lamental. Leben Sie wohl, ich habe noch einige wichtige andre Geschäfte an der Börse.“

„Leben Sie wohl!“ sagte der Fabrikant mit dumpfer Stimme, kaum aber war die Tür hinter dem gefälligen Gekommen ins Schloß gefallen, als er sich Kopf schmer auf die Worte seines Schreibstuhles nach. Verzweifelt wachte er das tobende Geschick in seine beiden Hände.

„Gott sei mir gnädig,“ söhnte er auf, „und schüße mein Kind, mein armes Kind!“

Zu derselben Zeit, wie Olga das Kontor ihres Vaters, hatte Karl Ortmann auch sein und seines Oheims Geschäft, welches in der Wartburgstraße lag, verlassen.

Er sah forgerzoll drein, wie er langsam

mit nachdenklichen Schritten die Straße entlang, auf den Schillerplatz zukehrte.

An der Ecke des bekannten Cafes stieß er mit einem Geschäftsfreund zusammen.
„Geben Sie schon gehört, Ortmann“, rief ihm dieser soleglich entgegen, „die Firma Schwarz soll in Zahlungsstörungen geraten sein.“

Karl nickte: „Ich habe heut morgen davon erfahren — es tut mir sehr leid!“

„Reid?“ fragte der andre erstaunt; „dazu liegt doch für Sie keine Ursache vor — ist doch ein Konkurrent von Ihnen!“

„Allerdings,“ bestätigte Karl; „aber darum bin ich doch allen menschlichen Verhältnis nicht bar — ich kenne die Familie!“

„Ah, wirklich? Die Frau soll so ungeheuer lieb sein und so kalt — aber schon — habe schon viel von ihr reden hören; die Tochter ist übrigens einfach reizend!“

„Nicht wahr?“ Karls Stimme wurde plötzlich sehr weich. „Und sie ist ein so liebes Mädchen im Umgang, nur schade, daß die Eltern sie so über ihre Verhältnisse erziehen haben. Was soll nun aus dem armen Mädchen werden, wenn sie plötzlich von allen Mitteln entblößt dasteht!“

„Wie, glauben Sie wirklich, Ortmann, daß die Sade so ernst steht? Ich habe ja auch noch eine ziemliche Forderung an Schwarz,

wenn ich das weiß, muß ich mich dahinterhalten.“

Karl erloschte. Da hatte er etwas Schönes angedacht.

„Vieher Freund?“ sagte er, den Arm des jungen Mannes erfassend. „So war's nicht gemeint! Bitte, drängen Sie Schwarz nicht und lassen Sie dafür, daß von Ihnen aus die Sache nicht an die große Glocke kommt; im schlimmsten Fall habe ich Ihnen für den etwaigen Schaden.“

„So —!“ meinte der andre gebedt, „Also daher preist der Wind,“ dachte er bei sich; „nun, mir kann's recht sein!“

Dann trennten sich die beiden Herren — der eine ging ins Café und Karl schlug den Weg nach den Linden ein.

Er war voll Unruhe über Olgas Schicksal, und die schnelle Bewegung tat ihm wohl. Er war sich längst klar darüber, daß er das junge Mädchen liebt, aber er hatte so wenig Gelegenheit, sich zu nähern — verfahren konnte er im Hause des Konkurrenten nicht — auch wußte er, daß seine Familie, die Mutter vielleicht ausgenommen, durchaus von Vorurteilen gegen sie erfüllt war und geradezu eine Verhüllung mit der ihrer Mutter wermied; da konnte er denn kaum die Hoffnung aufrecht erhalten, sie dereinst nach in Liebe für sich und sein Haus zu gewinnen.

In tiefen Gedanken verfunken, war er die

Linden hinabgegangen und bog nun durch das Brandenburger Tor in den Tiergarten ein.

Der Wind der grünen Bäume und der wohlgeruchtesten Rententypische erfrischte ihn; er war ein großer Naturfreund, und wurde ihm das Schicksal nicht als Strafung einer alten Kaufmannsfamilie schon gewissermaßen zu seinem Vort herbebestimmt haben, er hätte das Leben eines Landmanns dem ewigen Wechsel in Handel und Wandel vorgezogen.

Langsam schritt er unter den grünen Zweigen der Bäume zur Siegesallee hinunter und die glühende Göttin in ihrem wallenden Kleide schien von ihrem hohen Polster ermutigt auf ihm herab zu grüßen.

Das Berg wurde ihm weit und doch wieder eng, er dachte an sie, die ihm so fern war und die er doch so lieb hatte, so lieb —

Kingsinn blühten zum zweitenmal die Affagen — diese kleinen, weichen Blütenbolzen — wer da sein erhistes Gesicht hinüber bürfte, wie ein in jenen Mitternachtsstraßen auf dem Teplerow See, feiß und lang, und dabei fei von Klingen haben: das Sonntagskind — das Glückskind —

„Selam, Selam, hi' dich auf!“

In klarerem Trab schritt ein kleiner Bonnaweg, von einer jungen Dame geföhrt, die Siegesallee entlang.

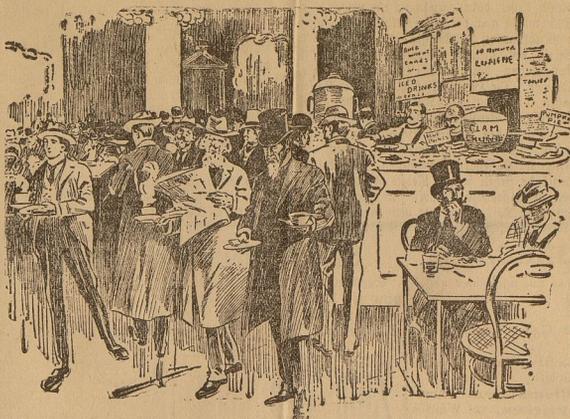
Karl merkte den Kopf und erlaute

funden 666 Meter. Der Anstieg war geradezu benützlich. Eigentlich, so heißt der hübsche Fahrer, wurde von seinen Kameraden auf die Schultern gehoben und in Triumph in das Rennfahrquartier gebracht. Das von Eignung bewusste Fahrzeug hatte einen 16 HP Dion-Motor. Bewunderungswürdiger als die Leistung der Maschine ist demnach die des Menschen, der auf der ungenügend überhöhten Bahn mit der lächerlichen Spur eines zweirädrigen Fahrzeuges unter sich den Mut hatte, die mühseliche Gangart zu fahren.

Eine geradezu entsetzliche Geschichte melden städtische Zeitungen: In Datz arbeitete neulich im Centrum der Stadt ein russischer Steinflößer. Klüglich rollte eine Gänge auf Gummiträdern heran, die Räder des Wagens öffneten sich und der Steinflößer wurde in den Wagen hineingezogen, ein Satz wurde über ihn der Stoff gestülpt, und fort ging es in lautendem Galopp. Nach einer halbstündigen Fahrt befand sich der Steinflößer, dem man den Satz wieder vom Kopf löste, in einem Noe, wo er schnell durch eine in einem langen Korridor hingestrichelten wurde. In einem völlig leeren Zimmer erblitzte er in einer feineren Wand eine große Öffnung, aus welcher ein am ganzen Körper zitterndes Weib mit angewollten Gesicht herauskroch. Die den Steinflößer begleitenden Leute, welche maskiert waren, befahlen ihm nun, schliefen! Die Öffnung zugunne und brachten ihn im zugegangenen alle niederzulegen. Steine, Kalk, Mauerwerkzeuge usw. fanden im Zimmer, und der Steinflößer begann — seine Begleiter hielten ihm fortgesetzt die Messer vor —, die Öffnung zu öffnen. Es wurde ihm gesagt, daß das zitternde Weib eine Wohnmännchen sei, die ihren Mann hintergangen habe. Nachdem die Öffnung geschlossen war, warf man dem Steinflößer wieder einen Satz über den Kopf, führte ihn durch den Hof in den Wagen, und fort ging die Fahrt. Nach etwa dreiviertel Stunden hielt der Wagen, man drückte dem Steinflößer eine Reihe Gebärden in die Hand, die ihn zum nächsten Wagen heraus, der schnell von dannen fuhr, und als der Mann sich seiner Kopfweile entledigt hatte, war von der Gänge nicht mehr sichtbar. Der Steinflößer eilte sofort in das nächste Polizeibureau, ergriffte Anzeige, aber obgleich eine große Anzahl von Polizeimännchen aufboten wurde, ließ sich das Haus nicht mehr ermitteln, in dem das Verbrechen verübt worden war.

Ein „Inhaltreides“ Leben. Man schreibt aus Kopenhagen: Ein russischer Adelsmann, Herr Ivanovitch von Tschibidoff, der sich einige Zeit lang in Kopenhagen aufhielt, überließ kürzlich sein achtzigstes Duell — und wie immer, ohne die geringste Schwärme den Augen zu tragen. Der letzte Zweikampf fand bei Hamburg statt und hielte den Grafen einem Landsmann, einem hohen Militär, gegenüber. Herr v. Tschibidoff wählte am liebsten Säbel und greift nur, wenn dies sein rechtes Geschick bringen wollen, zur Pistole. Seine Waffe führte bisher acht Menschen — angefangen das erst 10 Jahre alten Kadetten ein ganz aufsehenswürdiges Resultat! Im glücklichen Aemteramt kommt man Duelle eigentlich nur vom Bösen und betrachte die Russen daher als eine phänomenale Lebenswürdigkeit. Man armete erleichtert auf, als der freitbare Edelmann dieser Zeit seine Koffer packte, um nach Odessa zu fahren.

Dem Prozesse gegen das Blumennemium Anna Nothe widmet der bekannte Berliner Anwalt Sello im neuesten Heft der „Futur“ eine eingehende juristische Behandlung. Durch die Verhandlung ist auf uns neuer erörtert worden, wie geringe Wert manchmal die vernünftigen Einwirkungen von den Augen- und Ohrenorganen und ihre beschränkten gerichtlichen Aufgaben besitzen. Derartige von Koffischen Zeugen im landläufigen Sinne, gegen deren laute Wahrheitsliebe nicht der Schatten eines Verdachts



Wie man in Amerika frühstückt

hierbei bei uns noch wenig bekannt sein. Während wir uns ganz gemächlich niederlassen, um unsere Mahlzeit mit Ruhe zu genießen, läßt der Amerikaner sich keine Zeit dazu, sein Wohlgeschmack zu genießen, und demgemäß beschäftigt ihn der Amerikaner in der Zeit des mühsigen Essens mit ganz anderen Dingen. Vor allen Dingen ist das Essen gänzlich verpönt; man eilt an das

Büffel, kocht sich ein warmes oder kaltes Getränk, nebst einigen Bröckchen, befüßt das ganze Material in der Hand und traktiert seine Magen, während man mit einem Gesellschaftsfreunde verhandelt, die neuesten Kurse studiert oder wichtige Depeschen und Briefe liest. Es ist kein Wunder, wenn der Amerikaner als spindelbürtiges Männchen im Bilde dargelegt wird.

besteht, beschneidet, Dinge gelesen und gehört zu haben, die unmöglich jemals gelesen werden können. Darauß müßte auch der hartnäckigste Verteidiger des Zeugnisses gelernt haben, daß es nicht auf die formale Befragung durch den Eid, sondern auf die eindringende psychologische Würdigung der Aussage ankommt. Sello behauptet, daß das Gericht die Möglichkeit spiritistischer Apporte aus dem Jenkies überhaupt der Ehre einer Beweisnahme gewährt hat. Auch vertritt er die Anschauung, daß die Nothe zu Unrecht verurteilt worden ist. Denn sie habe ihre Opfer zwar beschworen, aber nicht im Rechtsinne betrogen. Er befaßt sich dabei auf eine Entscheidung des höchsten Reichsgerichtes, die man kurz und bündig in die Worte „Mit ausgestelltem Rechtslag zusammenfallen kann.“ „Bis der „Anspruch“, in welchem der Gemeinliche betrogen worden, vom Recht nicht anerkannt, ist zu Recht ausgelassen. Unterhalb des Kreises der geistlichen Richter verlor auch die strafrechtliche, betriebsmäßige Handlung verurteilende Norm.“

Professor Schwening. Dem vielfach angegriffenen Leibarzt Bismarcks, dem Leiter des Groß-Vierfelder Krankenhauses, Professor Schwening, entlieh in Marzlikan Karten sein hereditär Vererbter. Kardinal sich selbst Schweningens wissenschaftliche Tätigkeit, die schon in ihren ersten Anfängen von Wichow anerkannt wurde, und meint, Schwening verdiene schon für die so lebhafte Unbegünstigung Dank, da er freiwillig den großen und merkwürdigen Teil seiner internationalen Praxis opfert, um in einem Berliner Vorort gegen ein Jahresentgelt, das er auf Konfiskationen in drei, vier Tagen bequem verdienen könnte, seine ganze Kraft zum Wohle seiner Leute einzusetzen. An Schwening werden sich der Sultan und der bayerische Prinz-Regent, Lord Rothschild und Fürst Dornemann in Wien, Fürst Bielowitz, Prinz Dietrich und Sohn tante Kuniten lang nichts ohne seinen Rat; russische und amerikanische Kolonialisten suchen ihn auf; Cecil Rhodes und Alfred Beit fahren von Johannesburg nach Europa, um sich von ihm behandeln zu lassen.“ Emil

Behring schrieb nach einem Besuch in Groß-Vierfelder: „Schwening und ich sind in vielen Dingen wissenschaftliche Antipoden. Das hindert nicht meine Hochachtung des hervorragenden, erfahrenen, um das Wohl seiner Kranken besorgten Arztes.“

Salomonischer Urteil. In einem Waggon der elektrischen Straßenbahn zu H. entfiel zwischen zwei alten Damen ein Streit um das Dessen des Fenchels. Die eine behauptete, sie würde den Tod davon haben, wenn der Konduktur das Fenster aufmache, die andere erklärte, sie werde vom Schlag getroffen werden, wenn das Fenster noch länger geschlossen bleibe. Der von beiden Seiten als Schiedsrichter angesehene Konduktur mußte sich weder zu raten noch zu helfen, als ein mitfahrender Passagier auf einen rettenden Gedanken kam. „Machen Sie das Fenster nur auf, Herr Konduktur,“ sagte er, „dann stirbt die eine; nachdem machen Sie es wieder zu, dann stirbt die andere; auf diese Weise bekommen wir endlich Ruhe.“

Zwei Gerichte. Ein Eingeborener an seinem mit Milde geschnitten, aber absolut keinen Kassastrand überlegenden: „Hier haben Sie pranzig Mark für Ihre Wölfe, aber schmeigen Sie!“

Der kleine Betrüger. Mehrere Schmeßer: „Schmeiß dich nicht so beim Essen, Willi, das ist doch unanständig.“ — Willi: „So? Du schmeißst ja auch, wenn du was schmeißt!“ — Schmeßer: „Ach, was fällt dir ein?“ — Willi: „Du ja, zum Beispiel, wenn dich der Herr Pfarrer küßt oder gar der Herr Leutnant!“

Gerechtsaal.

Saarbrücken. Zum Kapitel der politischen Mikaraffe lieferte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht einen neuen Beitrag. Auf Antrag der Polizei war Klage erhoben wegen groben Unfugs und Widersands gegen die Staatsgewalt gegen den Architekten Franz, wegen Verunds der Gefangenen-Befreiung und Widersands gegen die Staatsgewalt gegen

den Sekretär Dehmel. Franz ließ über den der Anlage zu Grunde liegenden Bortall folgende Darstellung zu. Am Nacht zum 21. Dezember d. N. arbeiteten beide Klageklage gemeinsam bis 1 Uhr nachts. Als sie sich auf die Straße begaben, wurden sie in St. Johann von zwei betrunkenen Frauenzimmer angeprochen und belästigt. Eine von diesen rief fortgesetzt „Louis“ und schlug mit einem Schirm auf sie ein. Eine Schammanstrouche kam hinzu, von der die Mädchen die Feststellung der Personalien der beiden Angeklagten verlangten. Franz erklärte dem Schamman Seiler in aller Ruhe, er werde seinen Namen nicht auf der Straße abgeben, aber er lie bereit, sofort mit ihm zur Wache zu gehen, und werde dort seine Klagen machen. Inzwischen habe mit der Schamman am Arm gefaßt und vor sich hergesteuert. Als der Wächter die hiergegen protestierte und Dehmel jurist, doch als Zeuge für die Unbilden mit zur Wache zu kommen, sei er von dem Schamman ins Gesicht geschlagen worden mit den Worten: „Sie Sams, halten Sie das Maul!“ Als nunmehr Dehmel herantrat, um seinerseits gegen solche unwürdige Behandlung zu protestieren, habe auch dieser einen Schlag ins Gesicht erhalten, daß ihm der Sul vom Kopfe und die Cigarette aus dem Munde fiel, wobei der Schamman ausgerufen habe: „Sei du ruhig, sonst reißt ich Ihnen die Cigarette aus!“ Sodann gelangte der Schamman Grafow zu der Gruppe. Er riß dem Franz logisch die Hand aus der Leberzähnlage und legte sie in Fessel. Diese Darstellung Franz wird von Dehmel in allen Punkten bestätigt. Dehmel wollte nun mit in das Bortall gehen, erst als er aber er behauptete, dabei einen Fußtritt von der Frau, daß er auf die Straße zurückkam. Bei der Rückfahrt Franz will Dehmel von den Frauenzimmern den Ausbruch gebraucht haben: „Was man darf diese Bande in Ungelegenheit kommen lassen!“ Diese Worte bezogen aber die Schamman auf sich, er behauptete, daß Dehmel's Beistimmung und Festhaltung erfolgte. Am Tage darauf stellte Franz gegen die Schulteute Strafantrag wegen Amtsübergriffung bei der Staatsanwaltschaft, erhielt jedoch am folgenden Tage den Befehl, daß sein Antrag zum Einschreiten vorläge. Der Name waren nur die Schulteute. Der Verteidiger ludte darauf Zeugen des Bortalls durch die Zeitung, und diese, die vor dem Schöffengericht antraten, bestätigten in allen wesentlichen Punkten die Behauptungen der Angeklagten. Sie lagen übereinstimmend aus, daß der Feinerer Verlauf unternommen, sich zu betreten, beide nicht unter der Wache lief rodet und rasig vor. Auch hat niemand wahrgenommen, daß Dehmel einen Verlauf machte, zu betreten. Die Zeugen lagen weiter aus, daß das ungerechte Benehmen der Schulteute sie empört habe. Die Schulteute lagen ebenfalls unter Eid aus und behaupten, beide nicht unter der Wache betreten gelassen und Dehmel habe verurteilt den Franz zu betreten. Sie betreten, geschlagen zu haben, und wollen nur in der Notwehr Stöße ausgesetzt haben. Die Zeugenauslagen fanden sich direkt gegenüber.

Der Staatsanwalt gibt zu, daß die Schulteute sich nicht einmündig benehmen die Wache betreten gelassen und Dehmel hat verurteilt den Franz zu betreten. Sie betreten, geschlagen zu haben, und wollen nur in der Notwehr Stöße ausgesetzt haben. Die Zeugenauslagen fanden sich direkt gegenüber. Der Staatsanwalt gibt zu, daß die Schulteute sich nicht einmündig benehmen die Wache betreten gelassen und Dehmel hat verurteilt den Franz zu betreten. Sie betreten, geschlagen zu haben, und wollen nur in der Notwehr Stöße ausgesetzt haben. Die Zeugenauslagen fanden sich direkt gegenüber.

Der Staatsanwalt gibt zu, daß die Schulteute sich nicht einmündig benehmen die Wache betreten gelassen und Dehmel hat verurteilt den Franz zu betreten. Sie betreten, geschlagen zu haben, und wollen nur in der Notwehr Stöße ausgesetzt haben. Die Zeugenauslagen fanden sich direkt gegenüber.

Oiga, er zog den Hut, um sie zu grüßen, in dem Augenblick aber schaute die Pferde, aufgeregt vor der schnellen Fahrt, vor ihrem eigenen Schatten und bäumte sich hoch auf, jedoch Oiga die Zügel entließen.

Oiga stieß einen Schrei aus, als sie erkannte, daß sie die Gewalt über die wild gewordenen Tiere verloren hatte und war gerade im Begriff, vor Angst aus dem Wagen zu springen, als Karl den Pferden mit starker Hand in die Zügel fiel. Sie fanden sich augenblicklich, wenn auch mit Schaum bedeckt, und mit bebenden Rippen.

Klax und entsehrter setzte Oiga im Wagen. Karl trat zu ihr heran und erfaßte ihre kleine Hand, die sie ihm willenslos überließ. „Es ist doch nichts geschehen?“ fragte er im Ton ängstlicher Beorgnis. „Mein Gott, wie bleich Sie sind — und wie kalt Ihre Hände!“

„Ach dante Ihnen, Herr Ortmann — wie freundlich Sie sind!“ entgegnete sie ganz gerührt, aber mit matter Stimme. „Nein, mir fehlt nichts, ich habe mir nichts getan!“ Sie schüttelte mißbe das seine Köpfechen. Er sah sie betreten an. Was war mit ihr vorgegangen, seitdem er sie zuerst gesehen hatte? Er sah, wie ihre Lippen zitterten, wie ein verdächtiges Leuchten in ihre Ohren Augen trat, als drängte sie es zum weinen.

— Was das die laudende, übermütige Oiga, als die er sie noch bis vor wenigen Tagen gefannt.

„Sind Sie traurig?“ konnte er sich nicht enthalten, sie zu fragen. „Drückt Sie etwas?“

Sie lag ihm treuerzig an. „Ja,“ sagte sie, aber ich bin noch unerfahren in der Welt, wie im Schmer — gleichjam noch ein Kind, wenn auch nicht mehr an Jahren — vielleicht würde manchen meine Sorge finstlich dünken, während ich mich darum gräme.“

„Wenn Sie sich mit anvertrauen wollten,“ warf Karl bittend ein.

„Sie sind ein guter Mensch,“ fuhr Oiga fort; „ich weiß es — ach, und ich habe so niemand, nicht einmal eine Freundin — ganz verlassen fühle ich da — aber Sie sind ja Radas Konfirtant, nicht wahr?“

„Nein?“ Ach, so kann ich es Ihnen sagen, das tut mir so wohl, und doch, was will ich Ihnen denn sagen, ich weiß ja nichts!“ Er beunruhigt mich etwas. Rotha kommt mir so ganz anders vor, so verfürbt, ich weiß nicht wie — vielleicht nicht es nur vorübergehende, geschäftliche Sorgen, die ihm so bestimmen — vielleicht irre ich mich auch.“ Sie brach ab und starrte vor sich nieder. Moran sie dachte, was ihr auf der

Seele brannte wie Feuer — der Besuch des Herrn Madelmann — davon wagte sie nicht zu sprechen.

Nach einer ganzen Weile lud sie an: „Nennen Sie einen Herrn, der Madelmann heißt, Herr Ortmann?“

Karl lächelte. „Es gibt wohl dieses Namens mehrere in Berlin. Warum aber? Hat dieser Herr mit der Madame Ihres Kammer etwas zu tun?“

„Ich weiß nicht, ich traf ihn bei Papa im Kontor, er war so aufdringlich, er mißfiel mir und beängstigte mich zugleich,“ gestand sie stotend.

Karl sann nach. Er kannte einen Madelmann, der Geldgeschäfte machte. Vielleicht handelte sich der Fabrikant Schwarz in Wäldersleben — das würde so manches erklären. Aber von diesen Vermutungen sagte er Oiga nichts, er konnte und wollte sie nicht traurig machen. Er redete ihr im Gegenteil zu, diese aufregende und unbegründete Betrübniß sich aus dem Sinn zu schlagen.

„Es wird nichts sein,“ tröstete er sie; „vielleicht ein vorübergehendes Unwohlsein. Es gibt auch mancherlei Ärger im Geschäft. Wie oft bin ich selbst verstimmt und gar eifrig mein Ortel!“ Der gibt an wettern und schimpfen keinem Korporal was nach.“

Nun mußte Oiga doch lachen. „Am Ende ist es auch Lorbeis,“ rief sie und ein

Strahl der alten Frohlichkeit brach wieder aus ihren Augen. „Um was gräme ich mich, die ich doch eigentlich alles weiß, was das Leben sonst wert macht — ach und das Wetter ist heut so schön und wie herrlich blühen dort die Auegen.“

Im Au war er bei den Büschen und brach ein paar Blüten von den Zweigen für sie ab. „Ist das denn erlaubt?“ fragte sie neugierig, als sie mit einem Lächeln die duftende Gabe empfing. „Wenn der Wächter sie ertrotzt hätte —“

Er zeigte die Auegen: „Mit dem Mann würde ich schon fertig werden, aber Ihnen, mein Fräulein, kann ich nicht immer eine Freude bereiten, da ich Sie so selten sehe.“

Sie nickte schwermütig, die weissen, duftenden Wäldersleber, zitterten in ihren Händen, und sie laßen einander in die Augen, so tief — ach, wie sie ein —

Sie senkten beide. Durch die Rüste ging ein leises Wehen, ein Flüstern wie von Geistesstimmen.

„Sesam, Sesam, w' dich auf! — Es tat sich auf, und was darunter war: es war die Liebe mit dem Frühlingslächel ihrer ionigen Jugend.“

„Oiga!“ flammelte er selbstvergessen, ihre beiden Hände erfassend. „Oiga, willst du mein sein, ganz mein?“

(Fortsetzung folgt.) 55

Provinzielles.

Helmstedt, 21. April. [Wortverbot an der Stiefmutter.] Hier hat die Ghesra Weigel den Versuch gemacht, ihre 13jährige Stiefmutter in einer Regentonne zu ertränken. Nachbarn befreiten das Kind, das mit dem Kopfe nach unten in der Regentonne saß. Die Frau wurde wegen des beabsichtigten Verbrechen verhaftet.

Hoda, 20. April. In Mattelsdorf verjügte der dem Trunke ergebene Gutsbesitzer Emil Luft seine Frau, als diese ihm Vorwürfe über seine häufigen Wirtschaftsbüchse machte, mit einem Revolver zu erschießen. Um seine Mutter zu schützen, sprang der älteste Sohn hinzu. Da trachte der Schuß, und der junge Mann

stürzte schwer verletzt zusammen. Hierauf begab sich der Vater auf den Boden und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Sohn wurde nach der Jenaer Klinik übergeführt. **Mühlhausen (Thüringen), 21. April.** Der Streit der hiesigen Krankenkassen mit den Kassenärzten hat verschärfte Formen angenommen. Die Hauptveranlassungen der Kassen haben den von der Aufsichtsbekörde warm unterfertigten Vergleichsvorschlag abgelehnt. Sie haben auch den früheren Beschluß aufrecht erhalten, die freie Arztwahl aufzuheben und bestimmte Kassenärzte anzustellen. Die Kassenvorstände ziehen fremde Aerzte heran, die bisherigen Kassenärzte fordern für die Behandlung der Kassenmitglieder den dreifachen Be-

trag der Minimalrate. Außer in Fällen der Beschränkung wollen sie ärztlich den Bestand überhaupt verweigern, sofern nur ein auswärtiger Arzt zur Kassenpraxis zugelassen werde. **Leipzig, 19. April.** Die Anzahl der Beschäftigten hat im hiesigen Hofe — jeder ein Beweis für die Verschlechterung der Lebenshaltung der Bevölkerung — riesig abgenommen. Dagegen ist die Zahl der Beschäftigten zum 408 gesunken; 2247 Arbeiter mußten im letzten Berichtsjahre ihr Leben unter dem Messer lassen.

Grossen a. O., 21. April. Aus eigenartiger Ursache Selbstmord verübt hat in dem Dorfe Herzdorf ein junger Mann. Weil er

nämlich nicht zu den Soldaten ausgehoben worden ist, hat sich dort gestern mittag der 22jährige Laubmann D. aufgehängt. Seine Angehörigen fanden den Bedauernswerten bereits todt vor.

Hannover. Der Maschinenbau-Ingenieur Rothhaus aus Ellbringen (Würt.) erliefte seine Geliebte und dann sich selbst. Rothhaus hatte am Tage vorher von seiner Mutter einen Geldbrief mit 320 Mark erhalten und den Betrag bis auf 40 Mark in einer Nacht vertriebt. Man fand die Leichen in der Wohnung der Geliebten, einer Bäckerei.

Für Zahnranke.

Interessenten die höfliche Mitteilung, dass ich mich hier als **Dentist**

niedergelassen habe und **Burgstrasse 32** täglich vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr zu sprechen bin.

Künstliche Zähne und **ganze Gebisse** nach allen erforderlichen Methoden mit und ohne Gaumplatte.

Rechten schiefstehender Zähne. **Plombieren. Umarbeitung** schlecht sitzender Gebisse. **Zahnziehen**, auf Wunsch schmerzlos — ohne Chloroform-Narkose.

Anfertigung von Rachenobturatoren.

Um mir die glatte und ungehörte gute Bedienung meiner Kundschafft auch während meines Neubaus zu ermöglichen, sind mir von meiner gesamten Nachbarschafft in dankenswerter Weise Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Ich bin daher in der Lage, jeder Nachfrage in

Dezimalwaagen, Leiter- u. Kinderwagen, Wasch- und Bringmaschinen, Drehrollen u. c.

zu genügen. Ich verweise hauptsächlich auf die große Auswahl meiner **prächtigen Kinderwagen**

aus den renommierten **Granador-Werken** von Gebr. Reichstein in Brandenburg. Der hochgelobte Eißl und die geschmackvolle Zusammenstellung der Farben entspricht jedermann. **Besichtigung** gern gestattet.

Friedr. Heym.

Großes Lager

in **Schrankaufzügen, Gesimmen, Konjolen, Vertikowaufrägen** in **Eiße, Birke u. Nußbaum.** **Möbelgriffe** u. -Schilder, **Schrankschlösser** u. **Schrankstangen.** **Sargbeschläge, blaue u. grüne Drahtgaze.** **Wachstuch** in verschiedenen Farben u. **Wurtern, Sandpapier.** **Fertige Hobel, Strohbeitel, Hobelisen, Sägen, Bohrer, Wasserwagen.** **Jedes Stück unter Garantie.**

Thür- u. Fensterbeschläge.

Heinrich Vick

Gewandwarenhandlung

Markt 9 Kemberg Markt 9.

Speise-Chocolade

AMATO

Größe Packung 50 Pfg.
Braune Packung 30 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berzer, Pilsenerk. Th.

Abonniert auf die illustrierte Wochenschrift:

„Der deutsche Landwirt“

19. Jahrgang.

Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:

„Für unsere Hausfrauen“.

Offizielles Organ von 22 Zuchtgenossenschaften.

Abonnements zum Preise von nur Mk. 1,25 pro Vierteljahr nehmen alle Postanstalten und jeder Briefträger (Postzeitungsliste No. 1864) entgegen.

Im In- und Auslande viel gelesen, bringt der „Deutsche Landwirt“ schnellste Inormationen über alle Neuerungen der landwirtschaftlichen Fachwissenschaft sowie alle bekannt werdenden Urteile und Erfahrungen der hervorragendsten Autoritäten.

Inserate im „Deutschen Landwirt“ finden weiteste und zweckentsprechendste, daher wirksamste Verbreitung. Die 6gespartene Petitzeile kostet 40 Pfg. und werden bei Wiederholungen entsprechende Rabatte gewährt. (Arbeitsmarkt pro Zeile 25 Pfg.)

Probenummern gratis und franko von der

Geschäftsstelle des „Deutschen Landwirt“

Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 31/32.

Schützenhaus.

Sonntag den 26. April **Ausflug** von **7. dunklen Exportbier.** Hierzu **warme Würstchen** und **Coel-Gier.** Hierzu ladet freundlich ein **C. Fröhnel.**

Zum Weinberg.

Sonntag den 26. April **Frühlingsfest** in **Lanz** Empfehle hierzu **Kuchen, Würstchen u. Sooleier.** Fremdling ladet ein **C. Fröhner.**

Eine Gartenlaube

200 x 220 cm, sowie

Fenster u. Türen

habe ich wegen Abbruch meines Hauses zu verkaufen. **Friedr. Seym.**

Original-Sakleedrollen

mit und ohne phosphorirten Kalk **Kresolin** und **Kresolinseifen,**

Carbolneum,

Trockenlegungsmasse

zur dauernden Trockenlegung nasser Wände,

verbess. Komolin

unfehlbarer Schutz gegen Wildverbiss empfiehlt die

Löwen-Apothek zu **Kemberg.**

Sauertrohl

Preiselbeeren, Aprikosen, Ringäpfel, türk. Pfäumen,

Pflaumen-Mus,

sowie feinstes

Mischobst

sehr billig.

A. E. Stremsch Nachf.,

Sub.: August Suhn.

Feinstes Mischobst

hergestellt aus Aprikosen, Pflaumen, Feigen, Birnen, Nüssen u. Pflaumen **a Pfd. 55 Pf.**

empfehlen

C. G. Pfeil.

Riesen-Spörgel

(Krieling)

von bekannter Güte empfiehlt **Fr. Otto Sahn,**

Sub.: Theodor Herzer.

Makulatur

hat sich wieder aufgestapelt und ist abzugeben in der **Buchdruckerei.**

Mäuse-Typhus-Bacillen

vernichtet **sicher** und **gefahrlos** **Feld- und Hausmäuse.**

Zu haben in der

Apothek zu **Kemberg.**

Bruteier

von echt rebschwarzbirgen Italienern sowie **Enteneier** sind stets zu haben in der **Ziegelei** **Henden.**

Wanderer-Räder



Vertreter: **H. Aschke, Wittenberg.**

mit **Doppelübersetzung, Freilauf** und **Rücktrittbremse** haben sich in der verflochtenen Saison hervorgehoben bewährt und sind speziell ihrer unbestritten grossen Vorteile wegen für gebirgiges Terrain sehr geeignet.

Für Magenleidende!

Allen denen die sich durch **Erkältung** oder **Überarbeitung** des Magens, durch **Genuß ungeschaffter, schwer verdaulicher, zu fetter oder zu kalter Speisen** oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein **Magenleiden**, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung** oder **Versehrung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdaunungs- und Putzreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigen bekannenden Kräutern mit **artem Wein** bereitet und **hört** und **beleidet** den **Verdaunungsorganismus** des Menschen, ohne ein **Verfälschungsmittel** zu sein. **Kräuterwein** befeuchtet **Stomachen** in den **Wintertagen**, reinigt das **Mut** von **verdarbenen, krankmachenden Stoffen** und **wirkt** **fördernd** auf die **Verbildung** **gelunden** **Wintes.** Durch **regelmäßigen** **Gebrauch** **des** **Kräuterweines** **werden** **Magenleiden** **meist** **schon** **in** **seiner** **Entstehung** **verhindert.** Man **solte** **also** **nicht** **lässeln,** **keine** **Anwendung** **andere** **Arten** **Krauter,** **Keimlichkeit** **zerstörenden** **Wintes** **vorzuziehen.** **Symptome** **wie:** **Kopfschmerzen,** **Windschmerzen,** **Schmerzen,** **Blähungen,** **Herbheit** **mit** **Erbrechen,** **die** **bei** **chronischen** **Verdauungsleiden** **u. s. w.** **hervortreten,** **werden** **oft** **nach** **einigen** **Mal** **Trinken** **beseitigt.**

Blutverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie **Verstimmung, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie** **Blutungen** in **Blut, Milch** und **Fortdauernden** **(Hämorrhoidaliden)** **werden** **durch** **Kräuterwein** **schon** **in** **seiner** **Entstehung** **verhindert.** **Kräuterwein** **belehrt** **und** **reinigt** **das** **Blut** **von** **verdarbenen, krankmachenden Stoffen** und **wirkt** **fördernd** auf die **Verbildung** **gelunden** **Wintes.**

Gezogen, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

findet **meist** **die** **Folge** **schlechter** **Verdaunung, mangelhafter** **Blutbildung** **und** **eines** **kränklichen** **Zustandes** **des** **Leber.** **Bei** **angewandter** **Arbeitsweise,** **unter** **schwerer** **Arbeitslast** **und** **Wendigkeit** **der** **Verdaunung,** **sonne** **häufigen** **Kopfschmerzen,** **schlaflosen** **Nächten,** **hellen** **oder** **schlechten** **Kraut** **darin.** **Kräuterwein** **gibt** **der** **geschwächten** **Leber** **schon** **in** **seiner** **Entstehung** **verhindert.** **Kräuterwein** **belehrt** **den** **Appetit,** **belehrt** **Verdaunung** **und** **Erkältung,** **regt** **den** **Stoffwechsel** **kräftig** **an,** **beseitigt** **und** **verbessert** **die** **Blutbildung,** **beruhigt** **die** **erregten** **Nerven** **und** **schafft** **dem** **Kranken** **neue** **Lebenskraft.** **Häufige** **Anwendungen** **und** **Darstellungen** **beweisen** **dies.**

Kräuter-Wein **ist** **zu** **haben** **in** **Flaschen** **a** **Mk. 1,25** **und** **1,75** **in** **den** **Apotheken** **von** **Kemberg, Pörsch, Grödenberg, Jessen, Schmiedeburg, Dramenbaum, Wörlich, Wittenberg u. s. w.** **und** **in** **der** **Provinz** **Sachsen** **und** **ganz** **Deutschland** **in** **den** **Apotheken.**

Nach **bestellen** **die** **Firma** **Subert Ulrich, Leipzig, Poststraße 82, 3** **und** **meist** **flüssigen** **Kräuterwein** **zu** **Originalpreisen** **nach** **allen** **Orten** **Deutschlands** **post- und** **telegrafisch.**

Vor **Nachnahme** **wird** **gewarnt!** **Man** **verlange** **ausdrücklich** **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein **Kräuterwein** **ist** **kein** **Gefährlichkeitsmittel!** **Seine** **Bestandteile** **sind:** **Wagelweizen 450, Weizen 100, Ghceen 100, Nosen 240, Weizen 150, Weizen 320, Manna 30, Feinkel, Nies, Hellenwurz, amell, Krennweizen, Engelnwurz, Rahmswurz a 10, Diese Bestandteile mischt man!**

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgebung mein neuestes Präparat zum

vollständig schmerzlosen Zahnziehen

unter ärztlicher Beobachtung.

Gener empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Prima Hammelfleisch

empfehlen **G. Krausemann.**

Wurstwaren fertigt sauber an **Ernst Noefer.**

Runkelrübenamen

Junke **Riesen-Asterpörgel**

(Krieling) empfiehlt zu billigen Preisen **Friedr. Heym.**